

Anderer Glück dein Glück.

Du sagst, dir sei das Glück nicht hold,
Und klagst, daß dich's betrogen,
Und fragst, warum es dir gegrollt,
Warum es dich belogen? —
Ach, Freund, du trägst allein die Schuld,
Verzweifelst selbst des Glückes Huld,
Drum war's dir nicht gewogen.

Du wollest immer nur allein
Für dich das Glück erringen,
Es sollte stets für dich nur sein
Und dir nur Freude bringen.
Du hast nur stets an dich gedacht
Und so dich selbst ums Glück gebracht,
Drum mocht' dir's nicht gelingen.

Dein künft'g Streben geh dahin
Des Nächsten Glück zu gründen,
Zu helfen ihm mit treuem Sinn,
Daß er das Glück mög' finden;
Der Selbstsucht und dem Eigennutz
Gebiete kräftig Halt und Trug,
Daß Neid und Mißgunst schwinden.

Und lerne dich darüber freu'n,
Wenn Andern Glück beschleiden,
Dann hehrt das Glück auch bei dir ein,
Dein Herz gewinnt den Frieden.
Dann bist du unermeßlich reich
Und lebst wie im Himmelreich,
Du Glückskind, schon hienieden.

H. H.

mit hochklopfendem Herzen vor der Türe. Dieselbe erwies sich als unverschlossen, das Mädchen schlüpfte hinein. Der Flur war ziemlich dunkel, nur eine kleine Oellampe brannte dort und bei dem unruhig flackernden Schein erkannte Gerda in dem Lehmbofen tiefe Asche und Löcher.

Auch hier kein Ton, kein Laut!
Das junge Mädchen zitterte vor Kälte und Angst und war eben im Begriff, das zunächstliegende Zimmer zu betreten, als sie hinter sich jemand kommen hörte. Sie wandte sich rasch um und stand einer kleinen, alten Frau gegenüber, die eine Kleiderlampe hochhielt und damit dem Eindringling in das Gesicht leuchtete.

„Jesse,“ rief sie überrascht, „bin ich aber jetzt erschrocken, wer ist denn da?“

„Rosel,“ lachte Gerda freudig, — „Rosel, — kennst du mich denn nicht mehr? — Ja, — ja, schau mich nur an, ich bin — die Gerda, — ich — ich möchte dableiben, — glaubst du, daß der Großvater mich behält?“ —

Ueber das runzelvolle, gutmütige Gesicht der Alten huschte ein freudiges Lachen, in allen Falten und Fältchen rumorte es, sie rief die Augen weit auf und rief im höchsten Diskant:

„Na, aber so etwas! Ist denn das möglich? — Die Gerda! — Bei Nacht und Nebel kommt sie auf die alte Mühle! Und ein Unterkommen suchst du bei uns? Willst dableiben? — Hab ich denn wirklich recht gehört?“

Sie zog das Mädchen mit sich in die Stube hinein, drinnen stellte sie die Lampe auf den großen, vieredigen, blankgeschuerten Tisch und jetzt schlug sie die Hände zusammen und wunderte sich weiter, als könnte sie noch immer nicht fassen, was sie soeben gehört:

„Die Gerda ist gekommen und will bei uns bleiben, —

wie mich das freut! Das könnten wir gerade brauchen, es ist ohnehin recht still bei uns auf der Mühle geworden. Du könntest mir ein wenig bei meiner Arbeit helfen, die alten Knochen wollen so wie so nicht mehr recht mittun! Aber,“ unterbrach sie sich, „du bist ja jetzt eine erwachsene Dame geworden, da werd' ich nun wohl „Sie“ und „Fräulein“ sagen müssen!“

Gerda drohte der Alten lächelnd mit den Finger.
„Du, untersteh' dich nur! Das lasse hübsch bleiben! Sonst gehe ich wieder fort, wenn ich auch gleich nicht weiß, wohin!“

Das junge Mädchen war wieder ernst geworden und fuhr fort:

„Ich gehe nämlich nicht mehr zu meiner Stiefmutter zurück, weißt du, Rosel, das kann ich nicht! Ich habe ein Grauen vor ihr und seit mein Vater tot ist, bin ich ganz verlassen und allein! Immer hörte ich nur Scheltworte, sie schlug mich sogar, — und nun bin ich heimlich davon-gelaufen! Ich dachte so oft an dich, weil du so gut bist und ich hatte dich schon als kleines Mädchen so lieb. Weil ich doch jetzt niemand mehr habe auf der Welt als den Großvater, so komme ich zu ihm. Mein Vater riet mir noch kurz vor seinem Tode, hierher zu gehen. Nicht wahr, Rosel, du hilfst mir ein wenig?“

Die weiche Alte wuschte sich mit dem Schürzzipfel die feuchten Augen.

„Bist ein armes Kind,“ sagte sie mitleidig, „hast auch noch wenig Freude gehabt auf der Welt! Freilich, ob du dich bei uns eingewöhnen wirst, ist noch die Frage, — denn dein Großvater wird immer wunderlicher und verdrießlicher. Lieber Gott, er ist eben auch alt und hat sein Bündel zu schleppen gehabt sein Leben lang. Nun ist ihm die Hypothek, die er auf die Mühle hat aufnehmen müssen, gefährdet worden, — der Wirt im Dorfe drunten, der seinerzeit das Geld hergab, will es nicht länger stehen lassen. Das ist nun die größte Sorge. Woher soll der Müller das Geld nehmen? Niemand will auf das alte Gerümpel mehr etwas geben, Wenn er die Hypothek nicht zahlen kann, sind sie imstande und verkaufen ihm das Haus zwangsweise. Wie das werden soll, weiß ich nicht! Ich täts ja von Herzen gern hergeben, wenn ich so viel hätte, — aber Gott,“ unterbrach sich die geschwägige Alte, „da steh ich und red' und vergesse ganz, daß du müd' und hungrig sein wirst, du armes Häfcherl du! Aber jetzt lauf ich und sag dem Großvater, daß du bist, und dann mache ich etwas recht Gutes. Mache es dir nur einstweilen bequem, Kindchen, gleich bin ich wieder da!“

Rosel wollte zur Türe hinaus, doch Gerda die plötzlich wieder heftige Angst verspürte, hielt sie zurück.
„Meinst du, daß ich dableiben darf, daß mich der Großvater behält? Was tue ich nur, wenn er nicht will?“ fragte sie bekümmert.

„Si, das wäre wohl noch schöner,“ rief die Alte und stemmte kampflustig die Arme in die Seiten, „der soll sich ja nicht unterziehen, etwas dagegen zu sagen, ich bin auch noch da, — laß nur mich machen und habe keine Angst! Froh soll er sein, der Brummbär, wenn du da bleibst! Wir brauchen ein junges Gesicht, ist ja ohnehin niemand mehr da, der nur einmal lachen möcht, — es ist so still geworden auf der Mühle, — schon seit lange, — lange!“ —

Sie seufzte leise auf.

„Ja, Rosel,“ meinte Gerda traurig, „das Lachen hab ich auch verlernt.“
„Du wirst es schon wieder lernen, Kindchen! In deinem Alter fängt das Leben erst an! Und wenn dann gar ein mal ein Freierrmann kommt — —“

„Ach, damit ist es bei mir vorbei,“ unterbrach Gerda errötend die Alte; „ich war schon einmal verlobt — das Glück war sehr kurz — mein Herz ist tot!“ —

„Ach glaub's nicht, Gerbachen, dazu bist du noch viel zu jung! Mit der Zeit wird das wieder anders! Aber du mußt mir erzählen von deiner Verlobung — wie sie er denn aus, dein Bräutigam — —“

„Später, Rosel — jetzt bitte, hole den Großvater. Die Alte nickte und trippelte hinaus und Gerda setzte sich erschöpft auf die einfache Holzbank, die rings an der Wand entlang lief. In dem Gemach hatte sich nichts verändert seit sie zum letztenmal hier gewesen war. Die Einrichtung zeigte nicht den kleinsten Luxus, sie konnte einfacher kaum gedacht werden.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Wozu der Puz dient? Das Kind: „Mama, warum hat der Maler dort über den schönen Spiegel eine Girlande gemalt?“ — Die Mutter: „Siehst du denn nicht, daß er dort gekorkt ist, und daß er diesen Vorst hat verbergen wollen?“ — Das Kind: „Mama, warum hat der Kaufmann zu dem schönen Jitz (buntgeblümter Kattun) welchen sie mir gegeben haben, ein Zeug voll Löcher genommen?“ — Die Mutter: „Damit man bei der Schönheit der Farben die Löcher vergesse sollte.“ — Das Kind: „Mama, sind denn überall Löcher und Löcher, wo ein überflüssiger Schmuck ist?“ — Die Mutter: „Ja, Kind, überall. Viel Puz ist immer ein Zeichen, daß irgendwo etwas fehlt, es sei nun im Kopfe oder im Zeuge.“
Justus Möler, Patriottische Phantasien 1779.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 30. Januar bis 4. Februar 1910.

Geburten: Dem Strumpfwirker Ernst Max Bédner 1 Knabe; dem Handarbeiter Friedrich Karl Albert Kühner 1 Mädchen; dem Spüler Friedrich Max Kühler 1 Knabe.
Eheschließungen: Der Strumpfwirker Karl Moritz Fischer mit Anna Minna verw. Steinbach geb. Krahmer, beide wohnhaft Reichenbrand.
Sterbefälle: Dem Strumpfwirker Ernst Max Bédner 1 Sohn 5 Tage alt; der Spüler Karl Friedrich Franke, 77 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 29. Januar bis 3. Februar 1910.

Geburten: Dem Eisenreder Emil Karl Schneider 1 Sohn.
Eheschließungen: Der Streckenarbeiter Hugo Bernhard Schierig mit Rosa Feleba Steiner; der Handschuhstricker Richard Carl Scherff mit Selma Alma Kühler.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Am Sonntag Epiphani den 6. Februar 1910 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Parochie Rabenstein.
Am Sonntag Epiphani den 6. Februar 1910 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr ev. Junglingsverein im Pfarrhause.
Am Mittwoch den 9. Februar abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Gehr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand

fabrizieren als Spezialitäten:



- Links-Links-Strickmaschinen** mit und ohne Jacquardapparat für Haus und Motorbetrieb.
- Motor-Flachstrickmaschinen.**
- Hand-Strickmaschinen** mit langem und kurzem Schlitten für Haus und Industrie.
- Buntmustermaschinen** mit Jacquardeinrichtung zur Herstellung von Noppen und Fantasieartikeln.
- Köper- und Buntmusterstrickmaschinen** mit Jacquardeinrichtung für Handschuh-Längen.
- Fingerstrickmaschinen** 8 cm Nadelraum in allen Teilungen stets vorrätig.
- Milanesestühle** zur Herstellung des gesuchten Milaneser-Handschuhstoffes.
- Kettenstühle** für glatte Handschuhstoffe und Plüsch.
- Kettenstühle mit Seitenjacquard** oder **Kettengetriebe** für durchbrochene Handschuhstoffe und Fantasiewaren.

Besichtigung der Maschinen jederzeit gern gestattet.

Vorzüge: Modernste Konstruktion, unerreichte Präzisionsarbeit, ruhiger, leichter Gang.

Max Eichmann, Rabenstein

Installationsgeschäft für Elektrotechnik
empfiehlt sich zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.
Feinste Referenzen. Billigste Preise.

Barriere-Wohnung,

bestehend aus 2 Wohn-, 1 Schlafz., 1 Kuchenzimmer, 1 Waschküche, 1 Bad, 1 Kellerraum mit elektr. Licht zu 300 Mk. zu vermieten.
Rabenstein,
Neubau Urtus Spindler.

Schöne Wohnung.

2 resp. 3 Zimmer, Küche und Zubehör ab 1. April zu vermieten.
Robert Kittel, Rabenstein.

Ein Herr

kann gutes Vogels erkalten.
Elegmar, Lindenstraße (bei Coufal).

Die Wohnung im Seitengebäude

des früher Kaufner'schen Grundstückes wird ab 1. April mietfrei, ebenso auch die Stallungen, Keller, Futterboden und Scheunen-Räume. Näheres bei
E. Wetzel, Elegmar, am Wald 2.

Kleine Halbetage

ist per 1. März veränderungs- halber zu vermieten. — Auch ist dableibst eine noch in gutem Zustande befindliche Handschuhmaschine billig zu verkaufen.
Elegmar, Hofstr. 22, 1. l.

Fabrikraum.

Die bei mir befindlichen Fabrik- und Lagerräume sind per 1. April anderweitig zu vermieten.
Rich. Flohtner, Neustadt.

Stube m. Alk. und Bodenhammer,

per 1. April zu vermieten.
Elegmar, Friedrich-Auguststr. 18.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Elegmar, König-Albert-Str. 11, 1.

Junge Leute suchen

in Elegmar p. 1. April schöne Halbetage. Offerten mit Preisangabe unter Z. K. in die Expedition d. Bl. erb.
Einen Posten
ausgeschmittenen Reste
gibt unentgeltlich ab
Gasthof Reichenbrand.

Auh- und Pferdewerker

verkauft
E. Müller, Elegmar.

Buchbinderei

Otto May, Grün

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Auf Verlangen lasse Bücher arbeiten gerne abholen und höchst um Benachrichtigung

Ein Sportwagen

gut erhalten, zu verkaufen bei Wischger Rabenstein, Kirchstraße 17 E.